

1. II. 1945

Mein lieber guter Kunde!

Ich weiß nicht, ob ich diesen Brief gerade zu Ende schreiben können, denn in zwei Stunden kann Alarm sein. Trotzdem schreibe ich, denn die Liebe zu Euch treibt mich, Euch ein kleines Zeichen der Anteilnahme zukommen zu lassen. Das ist übrigens die typische Haltung von heute: man tut etwas aus Liebe, obwohl der Erfolg nicht verbürgt ist, weil überhaupt kein Erfolg mehr verbürgt werden kann. Die Menschen lieb haben, nie gründlos, um der Liebe allein willen lieb haben, ohne Lohn, ohne Erfolg Armsitt auf Lieben, das kann man jetzt lernen und das ist das große Geheimnis des Christentums. Gestern war ein herrlicher Vortrag am Stephansplatz, ein großer Schauspieler las Dante, Trakl, Novalis, unter dem Titel "Abendländer des Lied", förmlich ein Nachruf auf das sterbende Abendland. Prof. Maier sagte im Schlusswort: "Wir können nicht glauben, daß all das verloren sein soll, denn es ist zuviel Christliches drin enthalten. Und so gehen wir denn von hier weg, in die Nacht dieser leidgequälten Stadt in der wunderbaren Überzeugung, daß in uns als den gebrechlichsten Gefäßen so viel Reines, Ewiges, Göttliches aufbewahrt ist, damit es hinübergerettet werde in die Zeit unserer unerwartlichen Hoffnung." Mit der Kreutzer-Sonate Beethovens war der Abend verklungen, bei Trakl war symbolischer Weise

Das Licht erloschen, eine einzige Kerze leuchtete im großen Saal, bei der Visionen des Novalis „Die Christenheit oder Europa“ flammte das Licht wieder auf: es war unvergänglich und köstlich durch alles Leid der blühen, der Menschheit hindurch.

Wir sind von der belebten und gemachten Gottheit gestellt worden und sollten wenigstens jetzt wissen, worin es geht; sollten wissen, daß wir am Scheidewege stehen: für oder gegen Gott; sollten im Vergeltungsturnier der göttlichen Gerechtigkeit wissend werden und uns hinstrecken zur barmherzigen Vaterhand desselben Gottes!

Wie wenige wissen das, wie wenige ahnen es! Wie groß wird der Zusammenbruch und sein Schrecken sein, daß die gesamte Menschheit überzengt wird von ihrer namenlosen Schuld?

In der Menschheitsgeschichte gibt es nichts Erschütternderes als die Verlorenheit der Millionen an den Wahn und an das Böse. Es ist nur um so tragischer, als gerade diese geistige Todeswunde sich herleitet aus der Freiheit des Menschen, zwischen Gut und Böse zu wählen. Glückselig die, welche durch das Licht ihres Gewissens den Weg geführt werden, der in der Barmherzigkeit Gottes endet. Ohne Barmherzigkeit gehts nicht, dazu sind wir zu schwach, aber unserem Schöpfer um seiner unendlichen Liebe willen zu lieben und auf ihn und seine Langmut zu hoffen, das ist von uns verlangt. Gott segne Euch, Ihr vier, verbrüderet Euch, dem gütigen Vater einer schwer mißbrachten Kinderschar.

Euer Liebler

